



## 25 JAHRE BIOTOPBETREUUNG IN RHEINLAND-PFALZ

---

Worum geht es und  
was wurde erreicht?

# 25 Jahre Biotopbetreuung Rheinland-Pfalz

## Worum geht es und was wurde erreicht?

---

### INHALT

- Anlass und Aufgaben der Biotopbetreuung im Überblick (2)
- Dokumentation der Aktivitäten (2)
- Biotopbetreuung in Zahlen (3)
  
- Was will die Biotopbetreuung erreichen? (4)
  
- Die Maßnahmen im Einzelnen (5)
- Um welche Lebensräume geht es? (6)
- Welche Landschaftsteile werden betreut? (8)
- Besonders beachtete Pflanzen- und Tierarten (10)
  
- Was hat die Biotopbetreuung erreicht? (12)
  
- Ein wenig Statistik (13)
- Wie haben sich die einzelnen Flächen konkret entwickelt? (14)
- Aktueller Zustand der betreuten Lebensräume im Einzelnen (15)

### Anlass und Aufgaben der Biotopbetreuung im Überblick

Die Biotopbetreuung wurde vor etwa 25 Jahren geschaffen, um Maßnahmen des Naturschutzes vor Ort zu organisieren. Dabei ging es besonders um die Entwicklung der seinerzeit immer zahlreicher ausgewiesenen Naturschutzgebiete und vergleichbar wertvoller Flächen.

Betreuung ist nötig, weil viele der früher struktur- und artenreichen Landschaftsteile immer eintöniger wurden oder in großem Umfang ganz verschwanden. Ursachen sind oft die großflächige Nutzung ehemals kleinteilig bewirtschafteter Flächen, die Aufgabe der Nutzung in schwer zu bewirtschaftenden Lagen und die Verdrängung empfindlicher Arten durch eine ihnen nicht zuträgliche Bewirtschaftung (z.B. zu starke Düngung).

Die Biotopbetreuung organisiert deshalb ganz unterschiedliche Maßnahmen. Sie konzentriert sich dabei auf die Erhaltung wertvoller Grünlandbiotope, betreibt aber auch die Entwicklung und Wiederherstellung verschiedener anderer Biotope mit ihren typischen Strukturen und (meist seltenen) Arten. In anderen Fällen geht es darum, bestimmte Flächen aus der Nutzung zu nehmen und sich selbst zu überlassen (v. a. in Wäldern). All das wird in Kooperation mit den Eigentümern und Nutzern vor Ort organisiert.

Alle diese Aktivitäten finden in Kooperation mit den Eigentümern und Nutzern vor Ort statt. Betreuung heißt dabei nicht nur Organisation der Maßnahmen sondern die Entwicklung der Maßnahmenflächen und der Gebiete insgesamt wird begleitet (Monitoring und Erfolgskontrolle) und die Nutzer werden im Sinne der Anleitung zu naturschutzgerechtem Tun betreut.

### Dokumentation der Aktivitäten

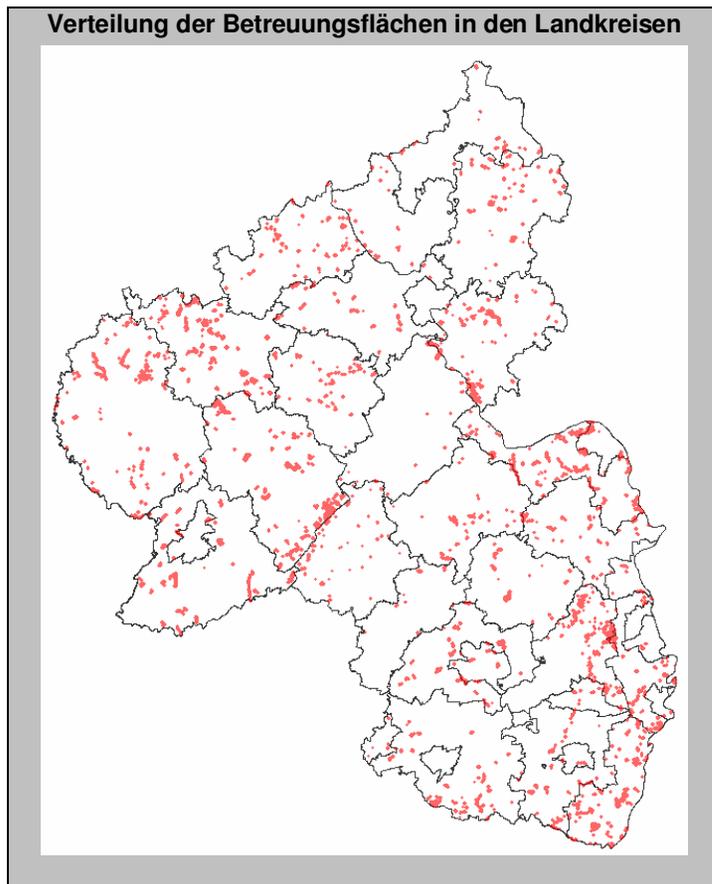
Wesentliche Informationen über die betreuten Gebiete und Flächen sowie über die Maßnahmen und deren Auswirkungen wurden seit 10 Jahren kontinuierlich in einer Fachdatenbank geführt. Diese wurde für den folgenden Bericht ausgewertet.



## Biotopbetreuung in Zahlen

Für jeden Landkreis (inkl. eingeschlossene kreisfreie Städte) wurden Betreuer und Betreuerinnen eingesetzt. Landesweit gibt es **24** solcher **Betreuungseinheiten** mit zusammen ca. **700 betreuten Gebieten** (v.a. NSG, im Mittel 160 ha je Gebiet, an die 75.000 ha insgesamt).

Innerhalb und außerhalb der Gebiete werden derzeit insgesamt ca. **3.200 Flächen betreut** (im Mittel 2,2 ha je Fläche, ca. 6.800 ha insgesamt) und jährlich Tausende von Maßnahmen organisiert.



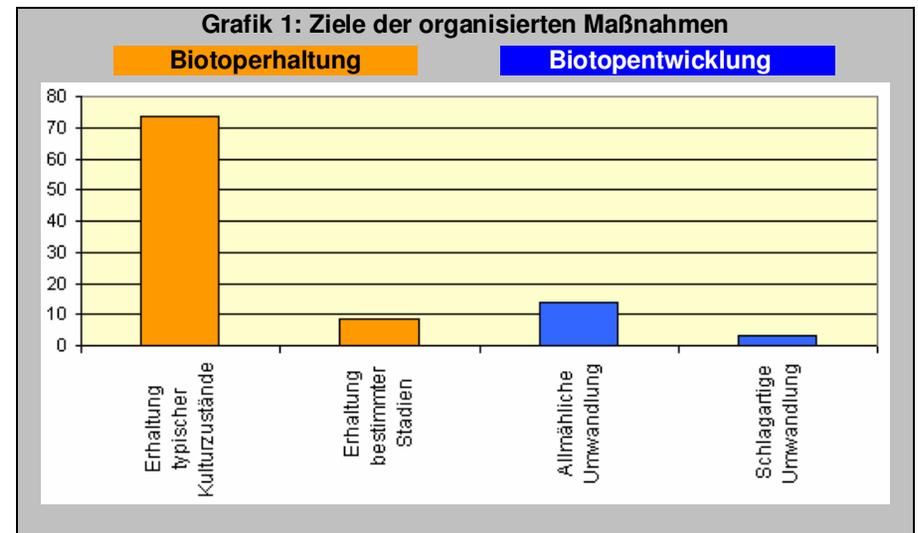
3

## Was will die Biotopbetreuung erreichen?

Rund drei Viertel aller Maßnahmen der Biotopbetreuung verfolgt die Absicht, „kulturbedingte Zustände“ durch **Förderung biotopgerechter Nutzung** zu erhalten. Solche Nutzungsformen werden z. T. auch von anderen Förderprogrammen und von anderen Behörden intensiv unterstützt. Deshalb können Maßnahmen auf den Betreuungsflächen teilweise und vorübergehend über diese anderen Programme (z.B. über den Vertragsnaturschutz) finanziert werden.

Die übrigen Maßnahmen der Biotopbetreuung sind einmalige oder episodische sogenannte „**Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen**“:

- Rund 15% der Maßnahmen betreiben eine „allmähliche Biotopumwandlung“. Hierzu gehört das schrittweise Entbuschen z.B. mit dem Ziel, eine flächendeckende Wiese wiederherzustellen.
- Etwa 10% der Maßnahmen dienen der Erhaltung bestimmter Entwicklungsstadien. Dabei geht es z.B. um die Pflege von Säumen und Gehölzen.
- Die schlagartige Umwandlung findet seltener statt. Dabei wird ein Bestand vollständig entfernt, um einen völlig anderen Biotoptyp zu entwickeln. Dies wird dann betrieben, wenn z.B. ein ehemaliger Magerrasen anstelle eines jetzigen Gehölzes wiederentstehen soll. Das kommt v.a. dann in Frage, wenn schon Arten des künftigen Biotoptyps im Unterwuchs vorhanden sind.



4

## Die Maßnahmen im Einzelnen

Biotopbetreuung nutzt überwiegend die **Mahd** bzw. die „**Beweidung mit genauen Vorgaben**“ als Pflege- und Entwicklungsmaßnahme. „Genauere Vorgaben“ sind u.a. „zweischürige Mahd“ oder „Belassen von Säumen beim Mähen“.

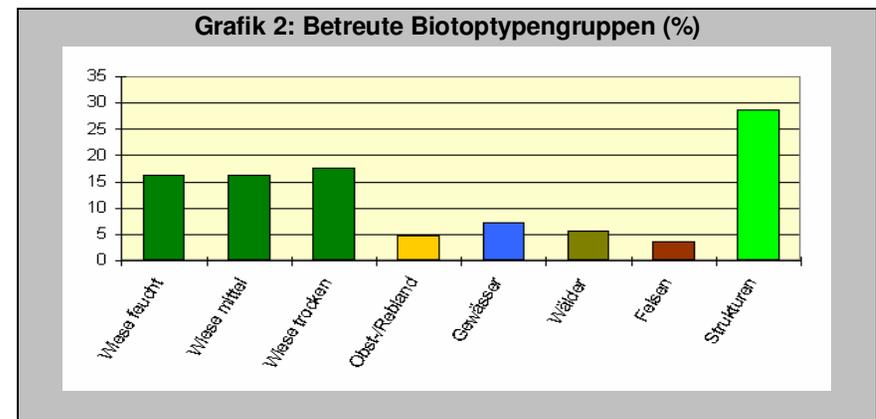
Unter den anderen Maßnahmen überwiegen **Entbuschen** von Wiesenbrachen (mit anschließender Wiesenentwicklung durch Beweidung, Mahd oder Mulchen) sowie **Pflege von Gehölzen/Krautbeständen** und **Streuobstnutzung**.

Art der organisierten Maßnahmen		
	Anzahl Flächen	%*
<b>Grünlandnutzung</b>		
<b>Mahd mit genauen Vorgaben</b>	<b>über 2.500</b>	<b>30</b>
<b>Beweidung mit genauen Vorgaben</b>	<b>über 1.500</b>	<b>17</b>
Beweidung (undifferenziert)	über 400	2-3
Mahd (undifferenziert)	über 200	2-3
Grünlandnutzung (undifferenziert)	über 200	2-3
Mulchen	über 450	5
Wanderschafhaltung, Huteweide	über 250	2-3
Grünlandpflege	über 100	2-3
<b>Andere Maßnahmen</b>		
<b>Entbuschen, Entkräuten, Nachpflegen</b>	<b>über 1.000</b>	<b>13</b>
<b>Pflege von Gehölzen/Krautbeständen</b>	<b>über 500</b>	<b>6</b>
<b>Streuobstnutzung</b>	<b>über 300</b>	<b>4</b>
Maßnahmen in Wäldern	ca. 100	max. 1
Maßnahmen an Gewässern	ca. 100	max. 1
Feuchtebezogene Maßnahmen und Auflagen	über 50	max. 1
Trophiebezogene Maßnahmen und Auflagen	über 50	max. 1
Bodenbezogene Maßnahmen und Auflagen	über 50	max. 1
Reduzierung von Artvorkommen	ca. 50	max. 1
Gestaltung von Böden/Geostrukturen	ca. 50	max. 1
Sonstiger Obstbau/Weinbau	ca. 50	max. 1
Wildkrautfördernder Ackerbau	ca. 50	max. 1
Fördermaßnahmen für Arten	ca. 25	max. 1

\* Angaben in % aller organisierten Maßnahmen

## Um welche Lebensräume geht es?

Die Biotopbetreuung befasst sich auf der Hälfte ihrer Flächen mit **Grünlandbiotopen**, die besonderer vertraglicher Regelungen bedürfen und die i.d.R. nicht über den Vertragsnaturschutz gefördert werden können. Dabei werden die verschiedenen Grünlandtypen (feuchter, mittlerer und trockener Standorte) etwa gleichrangig und gleich häufig berücksichtigt.



Weiterer Aktionsschwerpunkt der Biotopbetreuung sind punktuelle oder lineare **Strukturen**, die Biotope gliedern und verbinden. Dabei werden z.B. Gehölze als Lebensräume für bestimmte Arten gestaltet.

**Gewässer**, **Wälder** und **Felsen** stehen ebenfalls stark im Fokus der Biotopbetreuung. Für diese Lebensräume werden jedoch in geringerem Umfang Betreuungsflächen angelegt, weil sie sich bei guten Ausgangsbedingungen auch ohne kontinuierlich stattfindende Betreuungsmaßnahmen gut entwickeln.

Hier ist auf **vergleichbare Aktivitäten außerhalb der Biotopbetreuung** hinzuweisen:

- Programme des Vertragsnaturschutzes für landwirtschaftliche Flächen (auch dort wird v.a. Grünlandnutzung gefördert)
- Aktivitäten von Stiftungen zur Förderung diverser Lebensräume
- Programme der Wasserwirtschaft zur Renaturierung und zur Reinhaltung der Gewässer
- Maßnahmen des Forstes zum naturnahen Waldbau

## Die betreuten Lebensräume im Einzelnen

Bei fachlich genauer Betrachtung werden **über 100 Biotoptypen als Betreuungsziele** unterschieden. Dabei geht es in folgendem Umfang um:

- über 800 Flächen mit diversen natürlichen Biotopen
- über 700 Flächen mit Feucht- und Nasswiesen
- über 800 Flächen mit Wiesen mittlerer Standorte
- über 800 Flächen mit Magerrasen und Heiden
- über 900 Flächen mit Gebüsch u. a. Gehölzen.

Zielbiotoptypen*	Anzahl**	%**
<b>Grünlandbiotope und natürliches Offenland</b>		
Quellen, Fließgewässer	> 200	4
Tümpel, Stillgewässer	ca. 150	3
Zwischenmoore	ca. 20	< 1
Röhrichte, Großseggenrieder	> 100	2
Nasswiesen, Kleinseggenrieder	> 250	5
Feuchtwiesen	> 400	8
Stromtalwiesen	ca. 50	1
<b>Wiesen mittlerer Standorte</b>	<b>&gt; 800</b>	<b>17</b>
Diverse Magerrasen und Heiden	> 200	4
Borstgrasrasen, Moorheiden	> 100	2
Halbtrockenrasen	> 500	11
Sandrasen	ca. 50	1
Felsen, Halden, Trockenrasen	ca. 200	4
<b>Wälder, Gehölze, Strukturen</b>		
Wälder feuchterer Standorte	> 100	2
Wälder mittlerer Standorte	> 50	1
Wälder trockenerer Standorte	> 50	1
Diverse Gehölze und Gebüsche	> 450	9
Bruch- und Moorgebüsche	> 75	2
Gebüsche mittlerer Standorte	> 250	5
Fels- u.a. Trockengebüsche	> 150	3
Krautbestände	> 300	6
Erdwände, Trockenmauern	> 100	3
<b>Landwirtschaftliche Biotope</b>		
Ackerland	ca. 20	< 1
Rebland	ca. 20	< 1
Streuobstbestände	> 200	4

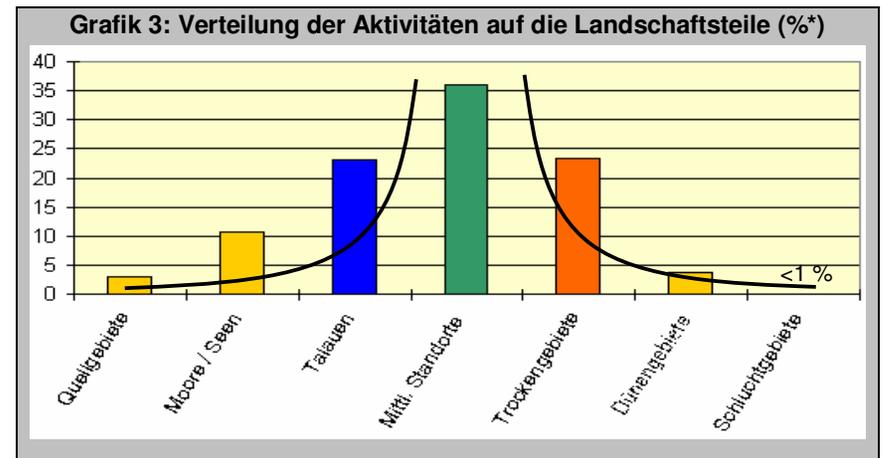
\* Die Biotoptypen sind hier zu 25 Gruppen zusammengefasst.

\*\* Anzahl und Anteil der Flächen mit der jeweiligen Zielbiotoptypengruppe

## Welche Landschaftsteile werden betreut?

In Grafik 3 ist die flächenmäßige Verteilung der verschiedenen Landschaftsteile als **schwarze Kurve** angedeutet. Die **Gebiete mittlerer Standorte** (= mittlerer Bodenfeuchte) überwiegen in unseren Breiten bei Weitem und hier liegt deshalb über ein Drittel der Betreuungsflächen.

Im Verhältnis zum Vorkommen der Landschaftsteile werden die **Talauen** (= oft feuchte Standorte), die **Trockengebiete** (= Häufung trockener Standorte) und die noch extremeren Landschaftsteile überproportional betreut. Hier häufen sich seltene und empfindliche Lebensräume, um die sich die Biotopbetreuung verstärkt kümmert.



\* Anzahl der Flächen je Landschaftsteil in %.

### Feuchtgebiet

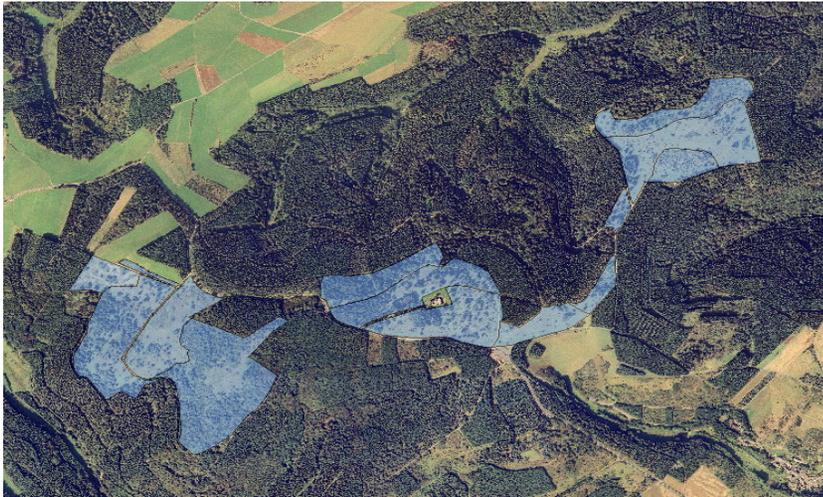


### Trockengebiet

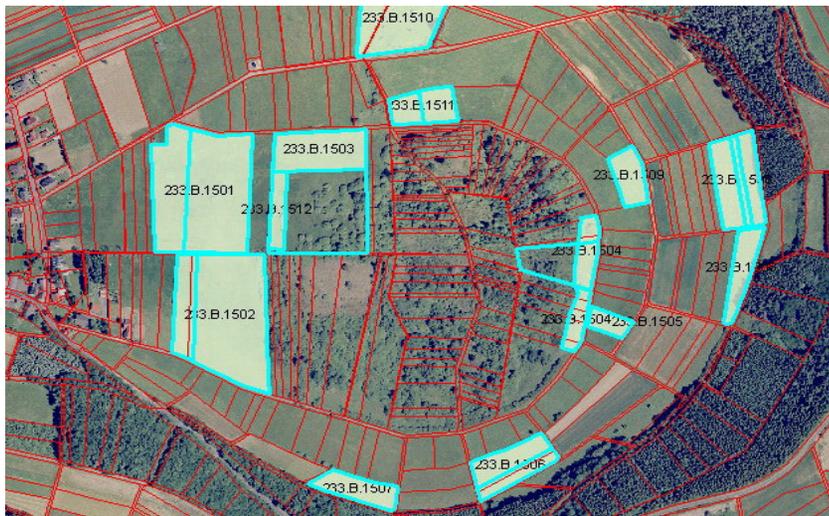


## Beispiele für betreute Landschaftsteile

### Betreuungsflächen mit Halbtrockenrasen in NSG bei Siebenbach



### Betreuungsflächen mit Wiesen im Mosbrucher Weiher



## Besonders beachtete Pflanzen- und Tierarten

Die Biotopbetreuer und Betreuerinnen haben etwa **1600 Arten** auf den Betreuungsflächen dokumentiert. Diese Arten stehen für Tausende weiterer, oft gefährdeter Arten, die für eine abwechslungsreich genutzte Landschaft typisch sind. Alle diese Arten werden durch die Biotopbetreuung zwar nicht individuell gefördert, die ergriffenen Maßnahmen begünstigen aber Lebensräume und Strukturen, die für das Überleben der Arten essentiell sind.

Die dokumentierten Arten gehören den folgenden, für den Naturschutz wichtigen Artengruppen an. Die Anzahl der Meldungen zeigt, auf welche Artengruppen die Biotopbetreuung besonders achtet (**rot gedruckt**):

Die dokumentierten Artengruppen		
	Arten*	Meldungen**
<b>Pflanzenarten</b>		
<b>Samenpflanzen</b>	viele Arten	<b>über 20.000</b>
Flechten, Moose, Farne	wenige Arten	über 100
<b>Tierarten</b>		
<b>Schmetterlinge</b>	viele Arten	<b>über 1.000</b>
<b>Heuschrecken</b>	viele Arten	<b>über 500</b>
<b>Vögel</b>	viele Arten	<b>über 500</b>
Amphibien und Reptilien	viele Arten	unter 100
Libellen	viele Arten	unter 100
Käfer und Hautflügler	wenige Arten	unter 100
Säuger	wenige Arten	unter 100
Fische und Rundmäuler	wenige Arten	unter 100
Weichtiere	wenige Arten	unter 100

\* Anzahl der dokumentierten Arten im Verhältnis zur Artenzahl der jeweiligen Gruppe

\*\* Anzahl der Meldungen (= Summe der auf allen Flächen dokumentierten Vorkommen von Arten der jeweiligen Gruppe)

Auch hier ist auf **ähnliche Aktivitäten außerhalb der Biotopbetreuung** hinzuweisen:

- Staatliche Hilfsprogramme zur Unterstützung bestimmter Arten und Artengruppen
- Spezielle Programmteile des Vertragsnaturschutzes zur Förderung der Artenvielfalt auf landwirtschaftlichen Flächen.
- Aktionen der Naturschutzverbände für bestimmte Arten / Artengruppen
- Aktivitäten von Stiftungen zur Förderung diverser Arten / Artengruppen

## Beispiele für betreute Arten

**Pflanzenarten** werden besonders berücksichtigt, weil viele von ihnen einfach zu bestimmen sind und weil sie besonders gute Zeiger für bestimmte Biotopzustände darstellen.



Besonders beachtete Gruppen von **Tierarten** sind die Schmetterlinge und die Heuschrecken, weil es sich um typische Arten des Grünlands handelt und weil letzteres bei den betreuten Flächen vorherrscht.



## Was hat die Biotopbetreuung erreicht?

Biotopbetreuung ist schnell zu einem allseits anerkannten Instrument der Naturschutzverwaltung geworden. Zusammen mit allen Beteiligten (Landwirten und anderen Ausführenden) konnte in den vergangenen 25 Jahren viel erreicht werden - innerhalb der betreuten Naturschutzgebiete und außerhalb.

Der Erfolg liegt oft im Bewahren besonderer Biotopzustände und Landschaftsbilder. In anderen Fällen sind Veränderungen augenfällig. Dies zeigt sich oft schon beim bloßen Hinschauen, wie die folgenden Bilder zeigen.

Über die fachlichen Feinheiten des Erfolgs informieren die auf den folgenden Seiten angeführten statistischen Angaben.

### Beispiel Entbuschung



### Beispiel Anlage eines Amphibien-Laichgewässers

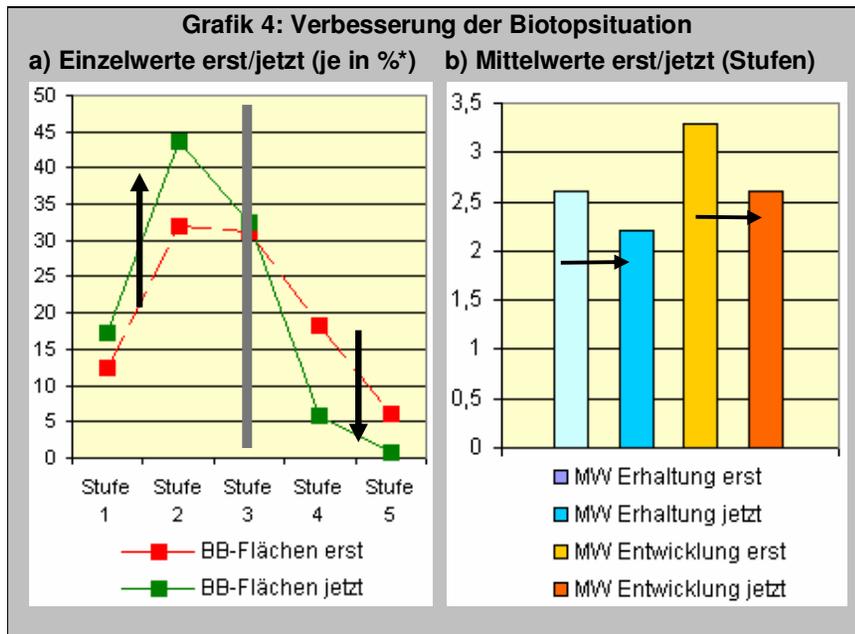


## Ein wenig Statistik

Die statistischen Veränderungen der vergangenen 5-10 Jahre sind am Beispiel der Biotopsituation dargestellt. Dabei wird eine fünfstufige Bewertungsskala verwendet (Stufe 1 = sehr gut, Stufe 3 = mittelmäßig, Stufe 5 = sehr schlecht) und es wird der **Erstzustand (rot)** mit dem **Jetzzustand (grün)** verglichen.

- **Grafik 4a:** Es gibt jetzt mehr gute und weniger schlechte Flächen. Der **graue Balken** markiert die „Mittellinie“ (Stufe 3). Die jetzige Streuung der bewerteten Flächen (ca. 60% auf Stufe 1+2 und 6% auf Stufe 4+5) ist eine bemerkenswerte Verbesserung gegenüber der Erstbewertung (ca. 45% auf Stufe 1+2 und ca. 25% auf Stufe 4+5).
- **Grafik 4b:** Hier werden Erhaltungs- und Entwicklungsflächen getrennt betrachtet. Die Flächen mit Erhaltungsabsicht wurden im Mittel um 0,4 Stufen **von 2,6 auf 2,2** verbessert, die Flächen mit Entwicklungsabsicht um 0,7 Stufen **von 3,3 auf 2,6**.

Somit werden die Erhaltungsaktivitäten ihrem Zweck mehr als gerecht und auch die Ergebnisse der Entwicklungsaktivitäten sind schon innerhalb der wenigen betrachteten Jahre deutlich sichtbar.

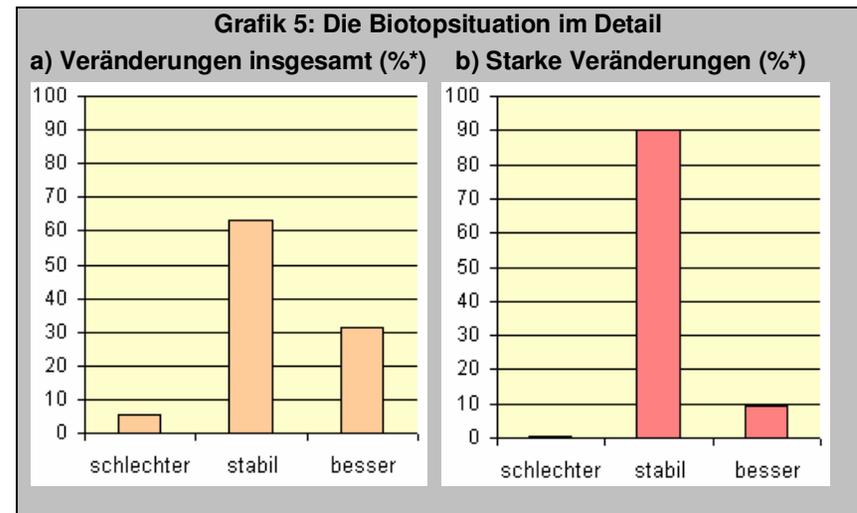


13

## Wie haben sich die einzelnen Flächen konkret entwickelt?

Eine Betrachtung jeder einzelnen Fläche über die letzten 5-10 Jahre zeigt:

- **Grafik 5a:** Bei rund 2/3 der bewerteten Einzelflächen konnte der gute Zustand erhalten werden. Überraschend viele Flächen (rund 1/3 der Flächen) haben sich verbessert, nur ca. 5% haben sich verschlechtert.
- **Grafik 5b:** Auf 9% der Flächen sind sogar starke Verbesserungen (um mehr als eine Stufe) zu beobachten. Starke Verschlechterungen treten dagegen nur bei 1% der Flächen auf.



\* jeweils %-Anteil der Einzelflächen an der Gesamtheit der Flächen

### Das bedeutet zusammengefasst:

- Von Anfang an „gute“ Flächen konnten i.d.R. erhalten werden. Sie würden ohne die Maßnahmen der Biotopbetreuung an Wert verlieren.
- Schnelle Verbesserungen sind erfreulich häufig, aber i.d.R. nur gering (eine Wertstufe).
- Schnelle starke Verbesserungen sind selten. Die angestrebten komplexen Strukturen und die Wiederbesiedlung mit seltenen Arten brauchen Zeit.
- Auch Verschlechterungen der Biotop- und Artensituation sind im Einzelfall nicht auszuschließen. Auf sie reagiert die Biotopbetreuung mit verändertem Handeln.

14

## Aktueller Zustand der betreuten Lebensräume im Einzelnen

Die aktuelle Bewertung zeigt ein durchweg positives Bild mit Mittelwerten von 1,9 bis 3,0 für die einzelnen betreuten Biotoptypen:

- Die Bestände vieler **natürlicher Trocken- und Feuchtbioptypen** schneiden besonders gut ab (bei Stufe 2).
- Die Bestände **landwirtschaftlicher Biotope** (ohne Grünland) sind eher mittelmäßig ausgebildet (bei Stufe 3).

Grundlage sind exemplarische Erfolgskontrollen ausgewählter Bestände. Auch hier wird eine fünfstufige Bewertungsskala verwendet (siehe oben).

Zielbiotoptypen*	Anzahl**	MW**
<b>Grünlandbiotope und natürliches Offenland</b>		
Quellen, Fließgewässer	133	2,5
Tümpel, Stillgewässer	77	2,2
Zwischenmoore	13	2,5
<b>Röhrichte, Großseggenrieder</b>	<b>78</b>	<b>2,1</b>
Nasswiesen, Kleinseggenrieder	204	2,4
Feuchtwiesen	308	2,5
Stromtalwiesen	48	2,3
Wiesen mittlerer Standorte	650	2,5
Diverse Magerrasen und Heiden	161	2,6
Borstgrasrasen, Moorheiden	110	2,6
Halbtrockenrasen	501	2,3
Sandrasen	35	2,5
<b>Felsen, Halden, Trockenrasen</b>	<b>158</b>	<b>2,0</b>
<b>Wälder, Gehölze, Strukturen</b>		
Wälder feuchterer Standorte	165	2,4
Wälder mittlerer Standorte	119	2,5
<b>Wälder trockenerer Standorte</b>	<b>97</b>	<b>1,9</b>
Diverse Gehölze und Gebüsche	288	2,1
<b>Bruch- und Moorgebüsche</b>	<b>47</b>	<b>2,1</b>
Gebüsche mittlerer Standorte	122	2,3
<b>Fels- u.a. Trockengebüsche</b>	<b>102</b>	<b>2,0</b>
Krautbestände	193	2,4
Erdwände, Trockenmauern, Steinhaufen	90	2,6
<b>Landwirtschaftliche Biotope</b>		
<b>Ackerland</b>	<b>6</b>	<b>3,0</b>
<b>Rebland</b>	<b>18</b>	<b>3,2</b>
<b>Streuobstbestände</b>	<b>176</b>	<b>2,8</b>

\* Die Biotoptypen sind hier zu 25 Gruppen zusammengefasst.

\*\* Anzahl aktuell bewerteter Bestände der Gruppe und jeweiliger Mittelwert

## Impressum

Verantwortlich:

AG Biotopbetreuung und Vertragsnaturschutz

(Dr. Fritz-Werner Kniepert und Inge Unkel, MUFV;

Dr. Peter Wahl und Regina Horn, LUWG;

Sibylle Münch, SGD Süd, NN SGD Nord)

Ausführung:

Dr. Peter Wahl und Regina Horn

Datenquelle:

Datenbank für Betreuungsraumeinheiten des LUWG

Stand der Daten:

31.12.2009

Quelle der Fotos:

BB/VN-Berichte der PAULa-Berater-/Biotopbetreuer aus den Landkreisen

März 2010